Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 24.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 11. Februar 1817.

Vom Main, vom 28. Januar.

In der vierten diesjährigen Sitzung des Bundestags kamen die Militair-Verhältnisse zur Sprache. Die Uebereinkunft wegen der Bundesfestungen, die Bestimmung der Kontingente, nach dem noch nicht genau bekannten Bevölkerungszustande der einzelnen Staaten, und die Entscheidung: ob die National-Bewaffnung, die sich so wohlthätig gezeigt, auch für die Folge verfassungsmäßig werde begründet werden? machen diesen Artikel vorzüglich wichtig. Man bemerkt: daß seit Kurzem viele Churhessische Offiziere im Zivilfache versorgt, und ihre Stellen nicht wieder besetzt werden, und will daraus auf eine gänzliche Umformung des Militairs schließen.

Joseph Bonapartes Gemahlin sucht in Frankfurt ein Haus zu kaufen. Sie beschäftigt sich fast ausschließend mit ihren beiden 15- und 16jährigen Töchtern, und unterrichtet diese selbst im Zeichnen und Malen, worin sie große Fertigkeit besitzt. Man sieht die Familie oft, einfach aber geschmackvoll gekleidet, im Theater, in Konzerten und auf Promenaden, aber nicht bei andern öffentlichen Belustigungen.

Bei der Spannung, heißt es in einer Rheinischen Zeitung, die in Frankfurt mit der Judenschaft herrscht und der vom Bundestage, wie es heißt, erlassenen Empfehlung eines gütlichen Vergleichs, entsteht sehr billig die Frage: ob es nicht besser wäre, die Aufführung des Stücks: Unser Verkehr, zur Vermeidung aller Erbitterung ganz zu untersagen, wie es der Hamburger Senat gethan, da sie schwerlich ein Mittel zur gegenseitigen Annäherung ist. Uebrigens benimmt sich die Judenschaft dort sehr klug. Als Wurm im Schauspieler wider Willen die Rolle eines Juden übernahm, machte die Judenschaft wenigstens den vierten Theil der Zuschauer aus, und applaudirte. Für: „Unser Verkehr" soll sie die große Loge, und alle noch nicht besetzt gewesene Logen für sich bestellt haben.

Der zu Speier versammelt gewesene Landrath von Rheinbaiern hat den Vorschlag: die sehr schmale Besoldung der Richter zu erhöhen, nicht genehmigt. In der Darmstädtschen Provinz am linken Rheinufer aber sind die Gehalte aller Diener der Gerechtigkeit, bis zur Vollendung der Organisation, um 40 Franken erhöht worden. Man vermuthet, daß auch alle Schul-Lehrer eine gleich billige Zulage erhalten werden.

Im Darmstädtschen ist nun auch eine Bibelgesellschaft errichtet worden; der Landgraf Christian steht derselben vor.

Vom Neckar, vom 27. Januar.

Nach einer Verordnung des Königs von Würtemberg soll das Schwarzwildprät, um den bisherigen großen Wildschaden künftig zu verhüten, außer dem Thiergarten ganz ausgerottet, das Rothwildprät mit der Waldfläche in richtiges Verhältniß gesetzt und erhalten, und dem unverhältnißmäßigen Vermehren der Hasen durch fleißiges Wegschießen und durch Treibjagden Einhalt gethan werden. Forst- u. Jagdbedienten, die ihre Pflicht hierbei unterlassen, sind dafür nicht nur verantwortlich, sondern auch den Beschädigten zum Ersatz des vom Wilde angerichteten Schadens verpflich-

tet. Auch ist das vormals in einem Theile des Reichs lange bestandene Kommun-Wildschützen-Institut wieder hergestellt, und jeder Gemeine verstattet worden, ein bis zwei ehrliche Männer als Kommun-Wildschützen anzustellen, welche das auf den Feldern, Wiesen und Weinbergen Schaden anrichtende Schwarz- u. Rothwild wegschießen, doch gleich davon Anzeige machen sollen.

Auch im katholischen Landtheile Würtembergs sollen Kirchen-Konvente eingeführt werden, die über die Mittel sich berathen sollen: den Kirchen- und Schulzustand zu verbessern, Kirchenzucht zu erhalten, Religiösität und Sitten zu befördern, und diejenigen, die öffentlich Aergerniß geben, durch Belehrung und Warnung zu bessern.

Die Stuttgardter Zeitung enthält neue Berichte über den Nothstand, worin sich der Heuberg befindet, ein Bezirk zwischen den Städten Ebingen, Schemberg und Tuttlingen, der einen Theil des Hohen Alp-Gebirges und das denselben durchschneidende Berenthal umfaßt, und in 21 Ortschaften 13000 Menschen zählt. Bei dem natürlich unfruchtbaren Boden, der vielfach fehlgeschlagenen Erndte, und dem Aufhören der Neben-Erwerbe, besonders der Seiden- und Baumwollen-Spinnereien, leiden nicht bloß die Armen, 5000 an der Zahl, sondern fast noch mehr die Begüterten, die durch den Verkauf des ihnen unentbehrlich gewordenen Viehes würden zu Grunde gerichtet werden. Es wird daher zur Unterstützung aufgefordert, gerühmt, was der König und wohlthätige Personen bereits gethan, aber auch zugleich beklagt, daß vom Baron von Ulm zu Werrenwag, gegen seine zahlreichen ganz armen und durch den Wetterschlag vorzüglich heimgesuchten Gutsangehörigen, nicht in gleichem Sinne verfahren worden.

Im Badenschen ist nun, nach der von den meisten Nachbarn verfügten Sperre, die Ausfuhr der Lebensmittel theils ganz untersagt, theils sehr besteuert worden.

Frankreich nimmt noch Anstand den Städten Zürich, Basel und St Gallen das ihnen von Massena abgepreßte Anlehn, den Verfügungen der beiden Pariser Frieden gemäß, zu ersetzen. Die Städte sollen erst den Beweis führen, daß sie 1799 nicht souverain waren und es jetzt auch nicht sind.

In der Schweiz treffen nun nach und nach die in Häfen des mittelländischen Meeres von den Regierungen aufgekauften Getreide-Vorräthe aus Frankreich ein. Man bemerkt indeß auf den Märkten noch alte Vorräthe genug, die zu billigeren Preisen als bisher angeboten werden.

Als die Stadt Stein (sonst eine freie Stadt im Schutz des Kantons Zürich) dem Kanton Schafhausen anvertraut wurde, nahm dieser auch den Rheinzoll in Anspruch, ungeachtet die Stadt ihn aus eigenen Mitteln gekauft, und zu ihren Gemeine-Ausgaben benutzt hatte. Jetzt hat der große Kantonsrath ihn zwar für wahres Staats-Eigenthum erklärt, jedoch der Stadt einstweilen ein Drittel davon angewiesen und verordnet, daß der Zoll stets durch Bürger von Stein erhoben oder an sie verpachtet werden soll.

Bei Gelegenheit eines Besuchs, den der Prinz Eugen mit seiner Gemahlin zu Kostanz gemacht, wurde ein glänzender Ball gegeben, an welchem auch die Herzogin von St. Leu (Ludwig Bonapartes Gemahlin) und die Prinzessinnen von Siegmaringen Theil nahmen.

Wien, vom 28. Januar.

Bei einem kürzlich in Groß-Hoschütz (einem jenseits der Preußischen Grenze gelegenen Orte) ausgebrochenen sehr heftigen Brande, ließ der zu Troppau kommandirende F. M. L. Freihr. von Wimpfen, einen Theil der Garnison ausrücken. Im Gefühle der Noth, worin sich obgedachter sehr bedeutender Ort befand, und der freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen den beiden Staaten bestehen, und sich zum wechselseitigen Vortheile auch auf die täglichen nachbarlichen Beziehungen erstrecken, nahm der Feldmarschall-Lieutenant keinen Anstand, seine Mannschaft über die Grenze zu führen; sein Entschluß hatte den glücklichsten Erfolg. Dem angestrengten Beistande der K. K. Truppen gelang es, dem Feuer Schranken zu setzen, und ein großer Theil der Gebäude, welche sonst unfehlbar ein Raub der Flammen geworden wären, wurde gerettet.

Se. Maj der König von Preußen haben in Folge dieses Ereignisses nachstehendes allerhöchstes Handschreiben an den F. M. L. Freihrn. von Wimpfen erlassen: „Sehr werther Herr General! Durch den General-Lieutenant Hünerbein ist Mir darüber Bericht erstattet worden, auf welche menschenfreundliche Weise Kaiserl. Oesterr. Truppen aus Troppau bei dem Brande zu Groß-Hoschütz die unglücklichen Ein-

wohner beim Löschen und Rettung ihres Eigenthums auf Ihren Befehl unterstützt haben. Mir ist dieser Beweis Ihrer menschenfreundlichen Theilnahme an dem Mißgeschick Meiner Unterthanen doppelt werth, indem Ich daraus zugleich ein erfreuliches Merkmal des glücklichen Einverständnisses zwischen den Truppen Ihres Monarchen und den Meinigen erkenne. Ich gebe Ihnen, sehr werther Herr General, und Ihren Truppen dafür nicht allein im Namen der Unglücklichen, denen durch ihre Mitwirkung so thätiger Beistand geleistet wurde, Meinen Dank zu erkennen, sondern versichere Sie zugleich, daß alle Meine Stellvertreter in den Provinzen Meines Reiches von dem Bestreben erfüllt sind, die freundschaftlichen Gesinnungen zu bethätigen, welche Ihr Verfahren ausspricht. Ich verbleibe mit besonderer Werthschätzung des Herrn Generals wohlgeneigter Friedrich Wilhelm." Potsdam, den 26. Dezember 1816.

Mit dem Befinden des Feldmarschalls Schwarzenberg geht es von Tag zu Tag besser. Die Folgen des Schlagflusses, der ihn betroffen, haben sich bereits so bedeutend vermindert, daß man seiner baldigen und gänzlichen Wiedergenesung mit Vertrauen entgegen sieht.

Als die Kaiserin die hiesige öffentliche Bildungsanstalt besuchte, und bemerkte, daß den Kindern noch der Unterricht im Kochen und der Hauswirthschaft fehle, traf sie gleich auf ihre Kosten Anstalt diesem Mangel abzuhelfen.!!!

Um bis zur definitiven Konstituirung der Nationalbank den Geldverkehr zu erleichtern, ist theils aus den bis jetzt disponiblen Geldern der Bank, theils aus einem vom Staate gemachten Zuschuß (man sagt 2 Mill.) eine Disconto-Anstalt hier errichtet worden, welche auf Konventionsmünze lautende und hier in Wien zahlbare Wechsel discontiren wird. Diese Wechsel müssen jedoch mit drei Unterschriften von solchen Häusern, deren wenigstens eines in Wien ansäßig seyn muß, versehen und darauf jedes Giro bis zum letzten Inhaber ausgefüllt, auch müssen sie entweder von hier ansäßigen Handelsleuten, oder von privilegirten Landes-Fabrikanten, oder von solchen, deren Firmen bei dem Niederöstreichischen Wechselgerichte protokollirt sind, eingereicht werden. Sie dürfen ferner auf keine geringere Summe als 500 Gulden lauten, nicht länger als 3 Monate laufen und keine kürzere Verfallsfrist als von 14 Tagen haben, es wäre denn, daß der Besitzer bei Briefen auf kürzere Dauer sich freiwillig dem Disconto für 14 Tage unterziehen wollte. Der Ausschuß, welchem die Leitung der Disconto-Anstalt anvertraut ist, besteht aus sieben Actionairen, den Hrn. Thad. Berger, Bruchmann, Moritz Graf von Fries oder Peschier, Geymüller dem ältern oder Geymüller dem jüngern, v. Henickstein, Hippenmeyer und Pacher. Uebermorgen werden wieder 10 Mill. Papiergeld verbrannt.

Die Personalsteuer für 1817, welche mit 30 Kreutzer in Silbermünze pro Kopf in der Regel mit Einemmal bezahlt werden sollte, soll armen Vätern zahlreicher Familien in mehreren bis Ende Juli laufenden Fristen zu entrichten verstattet werden.

Der Bau der Kaiserl. Burg bleibt noch ausgesetzt; es werden bloß zwei neue Einfahrten an der neuen Burg-Bastion angelegt.

Herr Neuling allhier, nachdem derselbe mit allerhöchster Bewilligung ein ganz neues Brauhaus zu Stande gebracht hatte, hat die dem Werthe des ersten Gebraues gleichkommende Summe von 1500 Fl. W. W., als die Erstlinge seines Erwerbs, der Wohlthätigkeit gewidmet.

Vor Kurzem hat sich der Privat-Sekretair des Erzherzogs Rainer im Schönbrunner Garten erschossen, nachdem er zuvor mit seinen Freunden das Mittagsmahl eingenommen hatte. Man weiß nicht, was ihn zu diesem verzweifelten Schritte bewogen hat, glaubt aber, daß derselbe aus einem Anfall von wahnsinnigem Lebens-Ueberdruß herrühre.

Der Klagenfurther Zeitung zufolge, wurden der Oberst Olini und gleich darauf der General Pignatelli mit starker Bedeckung durch die Stadt nach der Festung Josephstadt geführt.

Der bedeutende Grundbesitz, welchen Graf Fries durch den Ankauf der Fouchéschen Güter in Frankreich erworben hat, läßt vermuthen, daß er einen seiner Söhne dort etabliren wird.

Zu der wissenschaftlichen Reise nach Brasilien wurden gewählt: Dr. Mikan, Prof. der Botanik zu Prag, den Hr. Schott, ein junger gebildeter und talentvoller Mann (derselbe, den Herr von Humboldt auf seiner Reise nach Tibet mitzunehmen gedachte), als Gärtner begleiten wird; ferner Hr. Natterer der Jüngere, Assistent beim Kaiserl. naturhistorischen Kabinet, dem ein Jäger beigegeben wird. Mehre-

re Maler, unter ihnen auch der geschickte Agricola, werden diese Reise mitmachen.

Paris, vom 24. Januar.

Herr Villecoa, der Sachwalter Monsieurs behauptet: General Montalembert sey zwar ein gelehrter, aber ein im Fabrikwesen ganz unerfahrner Mann gewesen, und habe seine Stück-Gießerei bei Angouleme, sowohl Gebäude, als Geräthe, so in Verfall kommen lassen, daß ungeheure Summen auf ihre Wiederherstellung verwandt werden müßten. Zwischen ihrem jetzigen und ehemaligen Werth fände also gar keine Vergleichung statt.

Hier behauptet man: daß bei der Anleihe auch Deutsche Häuser interessirt sind.

Zu Marseille sind im vorigen Jahre 2700 Schiffe, darunter 1575 Französische, eingelaufen.

Zu Rochefort hat ein Artillerie-Magazin-Wärter einige 100 Patronen angezündet, und damit sich und das Magazin gesprengt, auch einigen anderen Gebäuden Schaden gethan. Er soll am Verstande gelitten haben.

Zu Dinant hat das Volk einen aus der Ostsee gekommenen und für die verbündeten Truppen in Frankreich bestimmten Transport Lebensmittel angehalten, allein die Obrigkeit steuerte bald dem Unheil.

In der Zeitung von Martinique wurde den 16. Oktober der Verkauf einer Fracht von 507 jungen und schönen Negern und Negerinnen an die Meistbietenden verkündigt.

Am 21sten waren alle Schauspiele, Läden und öffentliche Belustigungsörter geschlossen, und zum 22sten erschienen keine Zeitungen.

Die Gazette de France hatte neulich den Abdruck des Testaments Ludwigs des 16ten mit einer schwarzen Einfassung und Lilie umgeben.

Am 20sten wurden die mit vieler Feierlichkeit von Marseille nach St. Denis gebrachten Leichen der Prinzessinnen Victoire und Adelaide in der Gruft der Bourbons beigesetzt, und am 21sten war die Trauerfeierlichkeit für sie und Ludwig den 16ten, zu der die Prinzen und vornehmsten Personen, auch Talleyrand, sich eingefunden hatten.

Das Kapitel von St. Denis hat dem König seine Aufwartung gemacht, und der Groß-Almosenier, der das Wort führte, sagte unter andern: „Seyn Sie vom Herren gesegnet, für die Frömmigkeit und die Barmherzigkeit, die Sie so vielen Königen erwiesen, denen Sie die Ehre des Grabmals wieder geweiht.“ Der König antwortete: Ich rechne mit Vertrauen auf Ihre Gebete, sowohl für die Ruhe der Seelen der Meinigen, und derer die unter den alten Gewölben der Abtei St. Denis ruhen, als für mich, für meine Familie und vor allem für Frankreich.

Von den erledigten Unteroffiziersstellen soll die Hälfte den auf unbestimmte Zeit beurlaubten alten Kriegern ertheilt werden.

General Woronzow ist von hier, und zwar nach Brüssel abgereiset.

Jetzt wird hier ein mit ausgebreiteten Flügeln 7 Fuß messender Adler gezeigt, den der Herzog von Berry kürzlich geschossen.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag eines Königl. General Post-Amts sollen die unbekannten Real-Prätendenten des von demselben erkauften hieselbst am Markte Nro. 50 gelegenen Grundstücks, welches früher der verwittweten Justiz-Assessorin Maria Elisabeth Neumann geborne Peters gehört hat, vorgeladen und demnächst präcludirt werden. Wir haben nun zur Anmeldung der Ansprüche dieser unbekannten Real-Prätendenten Termin

auf den 9. Mai k. J.

allhier zu Rathhause angesetzt, zu dem wir dieselben unter der Verwarnung vorladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das gedachte Grundstück Nro. 50 hieselbst präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Marienburg, den 14. Dezember 1816.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Anzeigen.

In der Heiligengeistgasse Nr. 942. ist eine Untergelegenheit, bestehend in einer Vor- und Hinterstube, Küche, Kammer und Holzgelaß, wie auch eine Oberstube an einzelne Herren zu vermiethen.

Auf den zweiten Damm Nr. 1289., ist eine Stube nach der Straße an ruhige Bewohner zu vermiethen, und gleich oder Ostern zu beziehen.